

Lösungsansätze insbesondere zu den verschiedenen Biotopverbundkonzepten. Einführend in diesen Teil werden ökologische Grundbegriffe und Modelle erläutert sowie die Ursachen für Störungen von Arten und Biotopen diskutiert.

Als Schwerpunkt der Publikation erfolgt im 2. Teil auf 215 Seiten „Rechtliche Schutz- und Gestaltungsvorgaben“ eine intensive Auseinandersetzung mit dem bestehenden gesetzlichen Instrumentarium zur Errichtung und Sicherung von Biotopverbundsystemen. Dieser Hauptteil gliedert sich in 4 Abschnitte, in denen das Netz Natura 2000 (FFH-Gebiete, Besondere Vogelschutzgebiete, Landschaftselemente im Sinne des Art. 10 FFH-Richtlinie), die Wasserrahmenrichtlinie, das Bundesnaturschutzgesetz (Biotopverbund nach §3, Landschaftselemente nach §5, Oberirdische Gewässer nach §31) und das Naturschutzrecht der Länder tiefgründig bezüglich des Schutzgegenstandes, der Schutzmaßnahmen, der Verbindlichkeit und der Umsetzung durch Bund und Länder analysiert werden. Die genannten gesetzlichen Instrumente werden auf ihre Relevanz und Eignung für die Schaffung von Biotopverbundsystemen untersucht und bewertet. Dabei wird auch die Beziehung der verbundrelevanten Vorschriften untereinander und zu den klassischen naturschutzrechtlichen Instrumenten (Flächenschutz, Landschaftsplanung) beleuchtet. Im Teil 3 erfolgt abschließend eine Zusammenfassung der Ergebnisse in 57 Thesen zu den zuvor behandelten Themen.

Die Publikation ist eine intensive und kritische Auseinandersetzung mit dem bestehenden gesetzlichen Instrumentarium und mit unterschiedlichen fachlichen Auffassungen zur Thematik des Biotopverbundes. Die zahlreichen Bezüge und Verweise sowie ein umfangreiches Literaturverzeichnis machen diese insgesamt 294 Seiten umfassende Veröffentlichung zu einem Standardwerk zum Biotopverbund. Die Texte sind verständlich geschrieben und die Aussagen gut nachvollziehbar. Leider fehlt ein Sachregister bzw. Stichwortverzeichnis.

Mit der Veröffentlichung ist es in besonderer Weise gelungen, den aktuellen rechtlichen und fachlichen Sachverstand zu bündeln und in ausgewogener Weise zu präsentieren. Hervorzuheben ist die Bedeutung des vorgestellten Buches als rechtliches und fachliches Nachschlagewerk, wozu die konsequente Gliederung und die verständlichen

Texte einschließlich des umfangreichen Literaturverzeichnisses beitragen. So können bestimmte Fragestellungen auch weiter vertieft werden.

Die Publikation wird denen empfohlen, die sich über Fragen des Naturschutzes, speziell der rechtlichen und fachlichen Umsetzung des Biotopverbundes informieren wollen. Es richtet sich damit vor allem an interessierte Fachleute aus Naturschutz, Wasserwirtschaft, Forst- und Landwirtschaft, an Verwaltungsmitarbeiter und Planungsbüros, die sich mit der Schaffung und Entwicklung von Biotopverbundsystemen beschäftigen oder durch ihr Wirken unterstützen wollen. Das Buch ist zu einem Preis von 39,00 € im Buchhandel erhältlich.

ST. SZEKELY

WEINHOLD, U. & KAYSER, A.: Der Feldhamster. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 625. Verlag Westarp Wissenschaften, Hohenwarsleben, 2006. – 128 S. – 74 farbige und s/w Abb., 13 Tab. – ISBN 3-89432-873-8. – 24,95 €.

Wenn die überarbeitete und gänzlich neu gestaltete Fassung eines NBB-Bandes nach über 50 Jahren (!) endlich wieder in gedruckter Form verfügbar ist, so löst allein schon dieser Umstand bei der interessierten Leserschaft Glücksgefühle aus.

Aber nun ist er ja endlich wieder auf dem Buchmarkt erhältlich: „Der Feldhamster“.

Zur Bearbeitung des ehemaligen NBB-Bandes Nr. 21 durch Alt-Hamsterdokter HANS PETZSCH lassen sich allerdings kaum noch Parallelen ziehen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die Art im zurückliegenden halben Jahrhundert nicht nur in Deutschland vielfach im Zentrum des wissenschaftlichen Interesses stand, und so ein erheblicher Wissenszuwachs in den einzelnen Sparten der Hamsterbiologie entstand. Aus Naturschutzsicht ist einer der Gründe der akademischen Fokussierung allerdings gar nicht erfreulich: Die Feldhamsterbestände haben seit Jahrzehnten in vielen Regionen Europas eine stark rückläufige Tendenz und längst sind viele ehemalige „Hamstergebiete“ schon als hamsterfrei zu vermelden. Das Autorenduo WEINHOLD & KAYSER benennt und analysiert viele Ursachen dieser Entwicklung, vermag aber gleichwohl kein Patentrezept zur Rettung der Art aufzustellen. Ob und wie aus

dem unheilvollen Wechselspiel ständiger technischer Fortentwicklung der Ackerbaukultur, einer stark eingeschränkten Fruchtfolge und den vielfach bestehenden ökonomischen Zwängen der Landwirte auf der einen Seite und den biologischen Minimalerfordernissen aus der Hamsterbiologie für ein beständiges Vorkommen der Art auf der anderen Seite ein dauerhafter Hamsterbestand zu realisieren ist, werden wohl auch erst die nächsten Jahre zeigen. Im Ergebnis des west- und mitteleuropäischen Niedergangs der Feldhamsterbestände fand die Art nämlich Eingang in den Anhang IV der FFH-Richtlinie und unterliegt seither einem von der EU überwachten Verschlechterungsgebot. Diese gemeinschaftliche Vorgabe dürfte sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten – hoffentlich noch – als der letzte Rettungsanker der vielfach aufgesplitterten und isolierten Lokalvorkommen erweisen. Die Roten Listen einiger Staaten und Bundesländer führen den Feldhamster bereits seit Jahren als „vom Aussterben bedrohte“ Art.

Bemerkenswert und von höchstem Interesse ist in diesem Zusammenhang die von den Autoren aufgezeigte und gegenüber vorangegangenen Jahrzehnten mehr als hälftige Reduktion der Reproduktionsleistung heutiger deutscher Feldhamsterbestände! In Feldhamstermutterbauen konnten von den Autoren in den letzten Jahren nur noch durchschnittlich zwischen 2,5 und 3,7 Wurfgeschwister angetroffen werden. Eine derart geringe Aufzuchttrate in Verbindung mit angewachsenen Prädatorenbeständen (u. a. Rotfuchs durch Tollwutimmunsierung) scheint auszureichen, weitere Splittervorkommen des Feldhamsters sukzessive auszulöschen. Mithin ist heute selbst nach Einführung einer aus dem Vertragsnaturschutz hergeleiteten „hamsterschonenden“ Flächenbewirtschaftung, deren Effizienz die Autoren im Detail auf Seite 116 bewerten, keinesfalls von einem langfristig garantierten Fortbestand jedes derzeitigen Restvorkommens auszugehen.

Inhaltlich präsentiert der NBB-Band 625 in 22 Hauptkapiteln all die aktuell verfügbaren und nennenswerten europäischen Erkenntnisse zum Feldhamster in gut aufbereiteter und auch für Laien verständlicher Form. Das Seitenlayout und die Qualität der Abbildungswiedergabe sind allerdings gewöhnungsbedürftig und können vom Rezensenten nur als Indiz eines offensichtlich auf

Verlagsseite bestehenden Kostendruckes gesehen werden. Hier hätte „Der Feldhamster“ eine bessere – und letztlich auch werbewirksamere – Darstellung verdient.

Wie bei wohl jedem mehr als 100seitigem Druckwerk lassen sich trotz mehrfachem Korrekturlesens auch in der NBB-Monographie zum Feldhamster einzelne kleine redaktionelle Ungenauigkeiten nicht vermeiden. So weist der Einband-Rückseitentext das Erscheinen der ersten NBB-Bearbeitung durch PETZSCH mit 1952 aus, im Literaturverzeichnis ist es hingegen zutreffend mit 1950 ausgewiesen. Auch der Rezensent ist von solchen kleinen „Stolpersteinen“ betroffen, da er z.B. im Kapitel 6 „Sinnesleistungen“ auf Seite 34 gleich 4 Mal mit einer Publikation aus 1989 genannt wird, im Literaturverzeichnis werden für dieses Jahr allerdings 2 Publikationen (mit 1989a und 1989b) ausgewiesen. Welche der beiden Arbeiten einschlägig ist, erschließt sich wohl nur Insidern auf den ersten Blick. Für die hoffentlich zahlreichen Käufer der Artmonographie sind diese minimalen Ungenauigkeiten allerdings weder für den Lesefluss noch für das Verständnis der Biologie des Feldhamsters erheblich. Und so bleibt aus hiesiger Sicht nur der Wunsch, dass die NBB-Artmonographie „Der Feldhamster“ eine weite Verbreitung erfährt und vor allem in Bauernhände gelangt, damit die zahlreich aufgezeigten Möglichkeiten eines aktiven Feldhamsterschutzes in der ackerbaulichen Nutzung weithin Beachtung finden können.

W. WENDT